Nr. 552. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 24. November 1896.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 24. November. Der Kaiser ist, wie bereits telegraphisch gemeldet, gestern Abend 6 Uhr von Plön kommend mittelst Sonderzuges in Kiel eingetroffen und auf dem Bahnhofe vom Prinzen Heinrich mit dem Prinzen Waldemar empfangen worden. Der Kaiser begab sich unverzüglich an Bord S. M. S. „König Wilhelm", wo er für die Dauer des Aufenthalts in Kiel Wohnung nimmt. Der Kaiser blieb gestern Abend an Bord des „König Wilhelm", wo auch das Festmahl, an dem der kommandirende Admiral von Knorr theilnahm, stattfand. Im Schlosse war Abends Marschalltafel.

— Der Verlauf der Erkrankung der Königin von Würtemberg ist, wie der „St.-A. f. W." berichtet, normal und ungemein rasch. Seit mehreren Tagen ist die Königin ganz fieberfrei, und der Masernausschlag hat sich bereits gänzlich zurückgebildet. Die Königin befindet sich in völliger Genesung, doch dürfte sie mit Rücksicht auf die Art der Krankheit genöthigt sein, noch einige Zeit das Zimmer zu hüten, um etwaigen Folgen vorzubeugen.

— In Wernigerode fand gestern die feierliche Beisetzung des Fürsten Otto zu Stolberg-Wernigerode statt. Mit dem Extrazuge um 1 Uhr trafen ein: Prinz Friedrich Leopold im Auftrage des Kaisers, Kammerherr Gr f Keller im Auftrage der Kaiserin, General der Kavallerie von Krosigk, sowie Deputationen des preußischen Landtages und der Regimenter, zu denen der Verstorbene in Beziehung gestanden hat. Fürst Christian-Ernst zu Stolberg-Wernigerode und Landrath Graf v. Bernstorf empfingen die Gäste. Um 2 Uhr fand in der Oberpfarrkirche, wohin der Sarg in der vergangenen Nacht aus der Schloßkirche übergeführt worden war, die Trauerfeier statt. Prinz Friedrich Leopold führte die Fürstin Marie, der Fürst seine Mutter. Im Auftrage des Kaisers und der Kaiserin waren prächtige Kränze am Sarge niedergelegt worden. Nach Beendigung der Trauerfeier wurde der Sarg nach der Gruft auf den Friedhof übergeführt. Die ganze überaus zahlreiche Trauerversammlung folgte dem Sarge zu Fuß. Straßen und Häuser trugen Trauerschmuck, die umflorten Laternen waren angezündet. Später fand im Schlosse eine Mittagstafel statt, nach deren Beendigung Prinz Friedrich Leopold mit seinem Gefolge wieder abreiste.

— Die Fortsetzung der Berathung der Justiznovelle, der der Reichstag übrigens nur ein geringes Interesse entgegenbringt, soll am Mittwoch durch die Besprechung der sozialdemokratischen Anfragen unterbrochen werden. Für die auf die Zolldifferenzen mit Rußland bezügliche scheinen in erster Linie Wahlrücksichten entscheidend gewesen. Denn die Lederindustrie des Offenbacher Wahlkreises, wo sich die Sozialdemokratie ihre Stellung sichern möchte, ist von einem Schrecken durch die neue Zollverfügung des russischen Finanzministeriums betroffen worden und hat auch zuerst gegen sie ihre Stimme erhoben. Da inzwischen eine Kommission von russischen und deutschen Delegirten in Berlin unter dem Vorsitz des Direktors der handelspolitischen Abtheilung des Auswärtigen Amts, Dr. Reichardt, zusammengetreten ist, um über die Beseitigung der vorhandenen Meinungsverschiedenheiten zu verhandeln, so ist kaum anzunehmen, daß sich bei schwebender Berathung die Regierung auf Mittheilung über den Stand der Verhandlungen einlassen wird. Die verschiedenen über die Berathungen umlaufenden Gerüchte sind offiziös inzwischen dahin richtig gestellt worden, daß es sich nicht um neue handelspolitische Abmachungen handle, sondern daß sich die Verhandlungen in dem durch den russisch-deutschen Handelsvertrag geschaffenen Rahmen bewegten. Diese Mittheilung ist dann weiter noch durch die nach dem Vorstehenden eigentlich selbstverständliche Angabe ergänzt worden, daß die Mittheilung unrichtig sei, es solle gegen die Erleichterung der russischen Vieh- und Geflügelausfuhr der Versuch gemacht werden, eine Herabsetzung des Zolles auf landwirthschaftliche Maschinen von Rußland zu erwirken. Es würde das ja auch nicht auf eine authentische Auslegung, sondern auf eine Revision des bestehenden Vertrages schließen lassen. Soweit wir hören, ist das Ende der Berathungen der Kommission noch nicht abzusehen, und auch im Hinblick auf diese Thatsache würde die Regierung im gegenwärtigen Augenblicke kaum in der Lage sein, konkrete Mittheilungen über den Stand der Verhandlungen zu machen.

— Die am 1. April 1897 erfolgende Umwandlung der vierten Bataillone in Regimenter, die je 2 zu neuen Brigaden zusammengefaßt werden, wird einen Mehrbedarf an Offizieren beim preußischen Heere nur in den hohen und den untersten Chargen im Gefolge haben, während bei den Stabsoffizieren sogar eine erhebliche Verminderung der Stellen eintritt. Zunächst werden 16 neue Brigaden errichtet, an deren Spitze Generalmajors als Kommandeure treten. Hierdurch werden unter Berücksichtigung der noch sonst bis 1. April erfolgenden Beförderungen die Obersten, die bis Ende März 1894 in diese Charge aufgerückt sind, zu Brigadenkommandeuren ernannt werden. Infanterieregimenter sollen 33 neu errichtet werden, die jedes einen Obersten erhalten; außerdem werden die Bezirkskommandos III und IV Berlin, an deren Spitze bisher pensionirte Regimentskommandeure standen, mit aktiven Regimentskommandeuren besetzt, so daß im Ganzen 35 neue Regimentskommandeurstellen im Etat stehen. Rechnet man den durch das Aufrücken der 16 neuen Brigadekommandeure verursachten Abgang an Obersten hinzu, so werden 51 Oberlieutenants der Infanterie zu Obersten und Regimentskommandeuren aufrücken können, wobei wohl bereits ein Theil der Oberstlieutenants des Jahrgangs 1895 zu Obersten befördert werden wird. Ebensoviel Majors, vermuthlich der ganze Jahrgang 1891, werden zu Oberstlieutenants aufrücken. Dann aber beginnt der Stillstand. Durch Zusammenlegung der bisherigen 133 Halbbataillone in 66 Vollbataillone werden 67 Bataillonskommandeure überflüssig, so daß auch nach dem Aufrücken von 49 Bataillonskommandeuren zu etatsmäßigen Stabsoffizieren 18 bisherige Bataillonskommandeure überzählig werden. Diese 18 Stellen sind im Etat belassen, aber als künftig wegfallend bezeichnet, und es ist angenommen, daß bis zur Einrangirung der betr. Offiziere in etatsmäßige Stellen drei Monate vergehen werden, so daß sich also die Beförderung der Hauptleute zu Majors auf diese Zeit stauen wird. Neue Stabsoffizierstellen enthält der Etat nur 3 beim Kriegsministerium, wo 3 Stellen von Hauptleuten in solche von Majors umgewandelt werden. Im Bestande der Hauptleute und Premierlieutenants wird durch die Errichtung der neuen Regimenter eine Veränderung nicht vorgenommen. Bei den Hauptleuten und Rittmeistern 1. Klasse werden nur 5 Stellen für Vorstände der Meldereiterdetachements und eine für einen Lehrer bei der zu errichtenden Luftschifferlehranstalt gefordert. Letztere beansprucht auch noch einen neuen Hauptmann 2. Klasse, ebenso wie ein solcher als 3. Adjutant für das Generalkommando des 3. Armeekorps in Aussicht genommen ist. Bei den Premierlieutenants treten 7 Stellen in Zugang und zwar 5 für Meldereiterdetachements und 2 für die Trainbataillone wegen der Errichtung neuer Bespannungsabtheilungen vom 1. Oktober 1897 ab. Bei den Sekondelieutenants macht sich wieder die Errichtung der neuen Regimenter fühlbar. Es werden dadurch 627 Stellen erforderlich, während bei den 4. Bataillonen nur 399 Stellen fortfallen. Ferner kommen noch 17 Adjutantenstellen und 15 Stellen bei den Meldereiterdetachements hinzu, so daß sich die Zahl der Sekondelieutenantsstellen um 260 erhöht. Da die Infanterie bereits gegenüber dem jetzigen Etat in der Zahl der Sekondelieutenants erhebliche Lücken aufweist, wird bei Errichtung der neuen Regimenter trotz gesteigerten Nachwuchses die etatsmäßige Zahl der Lieutenants in den meisten Regimentern nicht erreicht werden.

— Eine vollständige Neuorganisation des Zeichnerpersonals unserer Marine ist in Aussicht genommen, weil die gegenwärtige Organisation dieses Personals, das aus Konstruktionszeichnern als etatsmäßigen oberen Beamten, aus Zeichnern als etatsmäßig angestellten und aus Hülfszeichnern als remuneratorisch besoldeten, auf Kündigung angestellten Unterbeamten besteht, sich nicht bewährt haben soll. Als Grund führt die Marineverwaltung in einer ihrem Etat beigegebenen besonderen Denkschrift an, daß es bisher nicht möglich gewesen wäre, der Marine genügend vorgebildete und leistungsfähige Zeichner in ausreichender Zahl zuzuführen oder zu erhalten, weil die Besoldung der Stellen im Verhältniß zu denjenigen von Zeichnern bei anderen Behörden und Privatfirmen zu gering sei. Ferner stehe die gesellschaftliche Stellung der Zeichner in keinem richtigen Verhältniß zu den von ihnen geforderten Leistungen und kommen derjenigen nicht gleich, die anderen Beamtenkategorien zugebilligt sei, an die auch keine höheren Anforderungen an Wissen und Können gestellt werden. Endlich könne den Bewerbern bei ihrem Eintritt in den Dienst keine Aussicht auf feste Anstellung gemacht werden. Bei der in Folge des natürlichen Wachsthums der Marine eingetretenen Erweiterung der Werftbetriebe, der Zunahme der Maschineneinrichtungen an Bord und dem sich überall fühlbar machenden Mangel an höheren Technikern ist eine qualitative und quantitative Verbesserung des Zeichnerpersonals nun nicht mehr zu umgehen. Nach dem Plane der Neuorganisation dieses Personals sollen in Zukunft: 1. Geheime Konstruktionssekretäre, die durch längere Beschäftigung im Reichsmarineamt ihre Qualifikation dazu unzweifelhaft dargethan haben, mit 3000 bis 4800 Mark, 2. Konstruktionssekretäre mit 2100 bis 3600 Mark, 3. technische Sekretäre mit 1700 bis 2700 Mark, 4. technische Sekretariats-Aspiranten mit 1500 bis 1800 Mark und 5. Hülfszeichner als Unterbeamte auf Widerruf und mit einer Remuneration von 1500 bis 2160 Mark jährlich angestellt werden. Für das bevorstehende Etatsjahr sollen zunächst nur die zur ersten Grundlage dieser einzuführenden Organisation benöthigten 14 Stellen für technische Sekretariatsaspiranten in den Etat eingestellt werden. Von diesen Stellen sind je drei für jede Schiff- und Maschinenbauabtheilung der kaiserlichen Werften zu Kiel und Wilhelmshafen und je einer für die Schiff- und Maschinenbauabtheilung der kaiserlichen Werft in Danzig bestimmt.

— In seiner Sitzung am Freitag hat der Delegirtentag der deutschen konservativen Partei den folgenden Resolutionen seine Zustimmung ertheilt:

„Der Delegirtentag erkennt gerne an, daß im Rahmen der Kompetenz der Einzelstaaten die Fürsorge für die Landwirthschaft eine thatkräftigere geworden ist. Eine gleiche Fürsorge aber seitens der Reichsregierung ist noch immer zu vermissen; insonderheit ist die Ablehnung des Magarinegesetzes und des Quebrachozolles durch den Bundesrath und die abweisende Haltung gegenüber den Wünschen auf Gleichstellung der landschaftlichen Pfandbriefe im Reichsbankverkehr zu beklagen. Die Abwehr der ausländischen, unter den inländischen Produktionskosten erzeugenden Konkurrenz, insonderheit in Getreide und Vieh, ist das einzige durchgreifende Mittel, um die Preise für landwirthschaftliche Erzeugnisse zu heben und damit der Noth der Landwirthschaft abzuhelfen. Es ist darum Hauptaufgabe ebensowohl der konservativen Partei wie der Regierungen, unabläßig auf Wege bedacht zu sein, um dieses Mittel in Anwendung zu bringen. Auch die internationale Regelung der Währungsfrage ist fortgesetzt im Auge zu behalten, und die auf Erreichung dieses Zieles gerichteten Bestrebungen sind wirksam zu fördern. Die Erhaltung des ländlichen Grundbesitzes, insbesondere auch des Kleinbesitzes liegt der konservativen Partei besonders am Herzen. Darum ist eine größere Anpassung unseres privaten Rechts an die Interessen der Landwirthschaft in die Wege zu leiten und das Genossenschaftswesen auch zu Gunsten der Landwirthschaft und des Handwerks in möglichster Ausdehnung zu fördern."

Ferner: „Der Delegirtentag 2c. giebt seiner Genugthuung darüber Ausdruck, daß die Gesetzgebung zum Schutze von Handwerk und Kleingewerbe in den letzten Jahren versucht hat, fortzuschreiten. Dieser Beginn eines Fortschritts ist in erster Linie der beharrlichen Initiative der konservativen Partei zu verdanken. In dem von der königlich preußischen Staatsregierung dem Bundesrathe vorgelegten Gesetzentwurfe betreffend die Organisation des Handwerks erblickt der Delegirtentag einen bedeutungsvollen Schritt auf diesem Wege. Erfüllt dieser Entwurf auch nicht alle berechtigten Forderungen der Handwerker, so giebt er ihnen doch eine feste Organisation und damit die Möglichkeit, besser als bisher die Interessen ihres Standes wahrzunehmen. Bei der großen Bedeutung, die der Handwerkerstand auch heute noch als Kern des gewerblichen Mittelstandes hat, wird die konservative Partei für seine Erhaltung, wie für den Schutz der nationalen Arbeit überhaupt, auch in Zukunft eintreten. Sie wird insonderheit darauf bestehen, daß die weitergehenden programmatischen Forderungen: Einführung des Befähigungsnachweises, Beseitigung der Wanderlager und Wanderauktionen, Beseitigung der Bevorzugungen des großen Geldkapitals, erfüllt werden. Die Darstellung, als ob die Bestrebungen der konservativen Partei hinsichtlich eines genügenden Schutzes für Landwirthschaft, Handwerk und Kleinhandel einen gegen die Industrie gerichteten feindlichen Akt bedeuten, ist unrichtig und tendenziös. Den Zollschutz, dem die Industrie ihre günstige Stellung zuzuschreiben hat, verdankt sie namentlich dem selbstlosen Eintreten der konservativen Partei und in dieser Hinsicht hat sich die Stellungnahme der Partei nicht im Geringsten geändert. Was aber verlangt werden muß, ist, daß nicht wie beim Abschluß der geltenden Handelsverträge Vortheile für die Industrie durch Preisgabe wesentlicher Interessen der Landwirthschaft erzielt werden. — An der Gleichstellung der übrigen nationalen Produktivzweige mit der Industrie in Bezug auf einen wirksamen Schutz ist festzuhalten und dieses Bestreben sollte die deutsche Industrie nicht bekämpfen, sondern unterstützen."

Frankreich.

Paris, 23. November. Abermals ist die Affäre Dreyfus Veranlassung zu einem Duell gewesen. Das „Journal des Debats" berichtet, daß am Sonnabend zwei junge Doktoren der Medizin, von denen einer der katholischen, der andere der mosaischen Religion angehöre, über den Fall Dreyfus in Streit gerathen seien und daß in Folge dessen ein Degenduell stattgefunden habe. Nachdem das Duell bereits mehrere Minuten gedauert, wurde der jüdische Arzt durch einen Degenstich in die Brust verletzt. Die Verwundung ist schwer, wenngleich nicht lebensgefährlich.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 24. November. Der Vorstand des deutschen Gastwirthsverbandes hat dem Minister des Innern Freiherrn von der Recke von der Horst eine Petition überreicht, in welcher nachgewiesen wird, daß die Oberpräsidial-Verordnungen betreffs der äußeren Heilighaltung der Sonntagsruhe in den Gastwirthschaften, insoweit dieselben die Abhaltung privater Lustbarkeiten verbieten oder von polizeilicher Genehmigung abhängig machen, den Bestimmungen des Allg. Landrechts Th. II Titel 20 § 186 sowie des auf Befehls des damaligen Prinz-Regenten von Preußen ergangenen Ministerial-Erlasses vom 26. November 1859, welcher nach einer Entscheidung des Kammergerichts vom 18. Juni 1885 den Verwaltungsbehörden bei Erlaß von Polizeiverordnungen als Norm und Richtschnur zu dienen hat, widerspricht, desgleichen den Entscheidungen des Ober-Verwaltungsgerichts vom 21. Oktober 1876, vom 8. November 1876 und vom 25. April 1882.

* Durch eine Bekanntmachung des Herrn Polizeipräsidenten wird darauf hingewiesen, daß die Beschäftigung von Gehülfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe sowie in offenen Verkaufsstellen und in Komtoiren an den drei dem Weihnachtsfeste vorangehenden Sonntagen, in diesem Jahre also am 6., 13. und 20. Dezember, in der Zeit von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends mit Ausnahme der für den Hauptgottesdienst festgesetzten Pause gestattet ist.

— Für das nächstjährige Heeresersatzgeschäft wird denjenigen jungen Männern, welche in dem Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 1877 geboren sind, in Erinnerung gebracht, daß sie zur Vermeidung von Nachtheilen und Weiterungen sich mit Geburtsscheinen oder sonstigen Ausweismitteln über die Zeit und den Ort ihrer Geburt zu versehen haben. Die für diesen Zweck aus den Geburtsregistern der Standesämter zu ertheilenden Bescheinigungen werden kostenfrei ausgefertigt. Der Zeitpunkt für die Anmeldung zur Rekrutirungs-Stammrolle wird in der ersten Hälfte des Monats Januar k. Js. bekannt gemacht werden.

— Nachdem der Fall vorgekommen, daß ein Schulamtskandidat als Hülfslehrer an einer Volksschule angestellt worden ist, obwohl derselbe wegen Sittlichkeitsvergehens mit Gefängniß bestraft war, hat der Kultusminister die Provinzialschulkollegien angewiesen, von den seitens der königlichen Staatsanwaltschaft eingehenden Mittheilungen über die Bestrafung von Schulamtskandidaten in jedem Falle umgehend derjenigen Regierung Mittheilung zu machen, welcher der betreffende Kandidat überwiesen ist.

— Die Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten und des Innern beabsichtigen, Regierungsassessoren, welche sich eingehender mit landwirthschaftlichen Studien beschäftigen wollen, Gelegenheit zu geben, sich mit dem praktischen Betriebe der Landwirthschaft auf rationell bewirthschafteten Staatsdomänen unter der Leitung tüchtiger Domänenpächter bekannt zu machen. Der Minister des Innern ist bereit, den Beamten, so weit es die dienstlichen Verhältnisse gestatten, einen auf sechs Monate zu bemessenden Urlaub zu ertheilen, welcher, damit er die für die Landwirthschaft wichtigsten Perioden der Frühjahrsbestellung, der Ernte und der Herbstbestellung umfasse, auf den Zeitraum von Anfang April bis Mitte Oktober festgesetzt werden wird. Wenn sich Regierungsassessoren eine Domäne, auf welcher sie sich während ihres Urlaubs zum Zwecke ihrer Ausbildung in der Landwirthschaft aufhalten wollen, selbst ausgesucht und mit dem Pächter über ihre Aufnahme auf derselben direkt verständigt haben, so wird ihnen ohne Weiteres gestattet werden, daß sie den Urlaub auf dieser Domäne zubringen, vorausgesetzt, daß gegen die Beschaffenheit derselben und gegen die Persönlichkeit ihres Pächters in Rücksicht auf den Zweck des Urlaubs besondere Bedenken nicht zu erheben sind. Falls aber Regierungsassessoren nicht in der Lage sein sollten, ihrerseits eine geeignete Domäne in Vorschlag zu bringen, so können sie durch die Regierungspräsidenten Auskunft erhalten, welche Domänenpächter sich bereit erklärt haben, Assessoren zu dem beregten Zweck aufzunehmen, und unter welchen Bedingungen sie dieses thun wollen; es steht den Assessoren frei, sich diejenige Domäne auszuwählen, auf welcher sie sich in der Landwirthschaft ausbilden wollen.

— Am 26. November d. J. wird die in Greifswald und Grimmen an die königliche preußische Staatsbahn, in Tribsees an die großherzoglich mecklenburgische Friedrich Franz-Eisenbahn anschließende Greifswald-Grimmener Eisenbahn für den Personen-, Gepäck-, Leichen-, Vieh- und Güterverkehr eröffnet.

— Ein Stettiner, der 39 Jahre alte Fleischer Hermann Stubbe hat am Todtensonntag im Mariendom zu Kolberg seinem Leben durch Erhängen ein vorschnelles Ende gemacht. Er wurde erst bemerkt, als sich die Gemeinde zum Gottesdienst versammelt hatte. Die Leiche wurde noch vor Beginn desselben nach dem Krankenhause geschafft.

* Bei einer Schlägerei in der Pölitzerstraße wurde in letzter Nacht der Drechsler Paul Heinlin aus Bredow durch einen Messerstich in den linken Oberarm verwundet. Man brachte den Verletzten nach dem Bureau des 6. Polizeireviers, wo ihm von Samaritern der Feuerwehr ein Verband angelegt wurde.

* Im Geschäftszimmer der Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke fand heute

---

Mittheilungen aus dem Grundbesitz.

Wohnungsreform durch Naturheilmethode.

Den besitzlosen Klassen müssen andere Wohnungen geschafft werden, ob sie nun wollen oder nicht, das ist heute das Motto der neuesten Richtung von „gemeinnützigen" Bestrebungen. Eine ganz neue Perspektive eröffnet aber in dieser Hinsicht ein Versuch, der in M.-Gladbach unternommen werden soll, und der wirklich ein recht gewinnendes Gesicht hat. Es hat sich dort eine Art sozialpolitischer Wohnungsverein gebildet, dem Kaufleute, Großindustrielle und andere Volksfreunde angehören und zu dem bereits 4500 Mk. Jahresbeiträge gezeichnet worden sind, wobei man hofft, diese Summe noch zu verdoppeln. Dieser Verein will die „Wohnungsfrage" auf eine ganz eigene Art, man möchte sagen, vermittelst Naturheilmethode lösen. Hören wir sein Programm. Er plant bis jetzt:

1. Einrichtung einer Nachweisestelle für leerstehende oder zu einem bestimmten Termine zu vermiethende Wohnungen. 2. Kontrolle der Beschaffenheit der Wohnungen durch geeignete Organe, mit besonderer Berücksichtigung der genügenden Größe in Bezug auf die Zahl der Familienglieder der Anmiether. 3. Vermittelung von Miethswohnungen, sowie Anmiethen solcher seitens des Vereins zum Weitervermiethen an Familien. 4. Zuwendung von Darlehen und Zuschüssen zu den Miethsauslagen, wobei brave Arbeiterfamilien in erster Linie berücksichtigt werden sollen. Die Rückzahlung der Darlehen soll moralisch verpflichtend sein, wenn die Verhältnisse der Familien sich in entsprechendem Maaße gebessert haben. 5. Persönlicher Verkehr der Organe des Vereins mit den betreffenden Familien, soweit dieses möglich ist. Durch denselben soll der Sinn für geordnetes Familienleben gehoben werden. Ein Zuschuß für Ausstattung der Wohnungen soll nicht ausgeschlossen sein. 6. Fürsorge, daß die halberwachsenen und selbstverständlich die erwachsenen Kinder nach beiden Geschlechtern getrennte Schlafstätten erhalten, sowie daß die Kinder im rechtzeitigen Alter aus der Schlafstätte der Eltern entfernt werden. 7. Förderung des Sparsamkeitssinnes, der vor allem in pünktlicher Miethzahlung sich bethätigen soll. Die Errichtung einer Miethzinssparkasse durch den Verein bleibt vorbehalten. 8. Bekämpfung des Kostgängerwesens. Vom Verein begünstigte Familien sollen ohne besondere Genehmigung des Vorstandes Kostgänger nicht halten dürfen. Die Absichten, die der Verein hat, sind jedenfalls die denkbar besten. Man will zunächst erziehend auf die betr. Klassen einwirken, in ihnen das Bedürfniß nach besseren Wohnungen wecken und ihnen dann die Mittel an die Hand geben, dieses Bedürfniß leicht und sicher zu befestigen. Wenn diese Reform sich durchführen läßt, es wäre den Urhebern derselben wirklich im Interesse der gesamten arbeitenden Klasse sowohl, als auch der Hausbesitzer in jeder Weise zu danken. Ist doch gerade die erste Grundlage zu einer gesunden Wohnungsreform die, daß man untersucht, ob das Bedürfniß nach besserem Wohnen wirklich vorhanden ist, daß man dasselbe weckt und stärkt, daß man die Wohnung wieder zum wichtigsten Lebensaufwand macht, dessen Befriedigung allen voran geht. Das Angebot an Wohnungen wird dieser Reform ganz von selbst folgen. — Wir fürchten nur eins, daß nämlich auch diese Bestrebung in dasselbe Fahrwasser gelangt, wie so viele Unternehmungen der inneren Mission. Man sucht „brave", „würdige" Familien aus, hilft denen, die sich in den Vordergrund drängen und so kommt's dahin, daß das Heilmittel solchen gegeben wird, die es nicht brauchen. Unterdessen werden aber die, denen geholfen werden soll, noch mehr abgeschreckt und in ihre Lebensauffassung hineingedrängt. Nein, hier muß, wenn mit Erfolg gearbeitet werden soll, von der entgegengesetzten Seite angegriffen werden. Ganz ohne Rücksicht auf „Bravheit" und „Würdigkeit" bringe man den Familien, die jetzt in der engsten Wohnung, mit Schlafgängern überfüllt, ihr Leben hinbringen, eine andere Auffassung bei und wecke in ihnen den Drang, sich selbst zu verbessern. Alles andere entwickelt sich daraus von selbst. Dabei darf allerdings nicht allzusehr auf die „moralische Verpflichtung zur Rückzahlung der Darlehen" Rücksicht genommen werden, denn wo dieselbe vorhanden ist, da bestand auch längst das Gefühl der Verpflichtung, sich und seiner Familie ein angenehmes Wohnen zu verschaffen, dort ist also nichts zu heilen. — Geht der Wohnungsverein von M.-Gladbach auf diese Weise von unten beginnend vor, dann können seine schönen Absichten auch schöne Erfolge zeitigen, auf andere Weise ist nur ein öffentliches Scheingebilde mehr geschaffen. Jedenfalls wird man bald von Nachfolgern dieses Vereins zu hören haben.

Allerlei Wissenswerthes.

Austrocknen feuchter Räume. Ein billiges Mittel, um sich vor der Feuchtigkeit des Bodens zu schützen, wird von Katharina Schepiloff in Genf vorgeschlagen. Sie räth, das feuchte Mauerwerk mit einem Gemenge von Gips oder gebranntem Kalk und rohem Seesalz in Krystallen zu verputzen, welches letztere vermöge seines Gehaltes an hygroskopischen Salzen, wie Chlorkalcium und Chlormagnesium, die Feuchtigkeit der Mauern an sich zieht und allmälig aufgelöst wird, sie aber nicht in die Zimmerluft eintreten läßt.

Lack für Ofenrohre. 1 Kilogramm Vaselinöl wird erhitzt und diesem 100 Gramm Ceresin zugesetzt, so daß beim Erkalten eine streichbare Masse vorhanden ist. Die Rohre werden hiermit überzogen und darauf erhitzt, so daß der Ueberzug abbrennt und dieses wiederholt. Hierauf sind die Rohre mit einem fettigen Lappen abzureiben, wodurch der Ueberzug Glanz bekommt. Der Ueberzug ist unverbrennlich, auch schöner und dauerhafter als ein Lacküberzug.

Ein Schneeschmelz-Apparat ist von einer Patentverwerthungs-Gesellschaft in Berlin zum Patent und zum Gebrauchsmuster angemeldet und dürfte geeignet sein, eine Reorganisation der Schneeabfuhr, zunächst in der Reichshauptstadt, herbeizuführen, wozu auch die nöthigen Schritte bereits eingeleitet sind. Der Apparat ist ein Wagen, welcher aus zwei ineinandergesetzten Kasten besteht. Durch einen Dampfkessel und Heizanlagen wird der in den inneren Kasten hineingebrachte Schnee geschmolzen und das in Folge dessen entstehende Wasser mittelst eines Auslaufrohres in die Kanalisation bezw. die Rinnsteine geleitet, so daß ein Abfahren der Schneemassen überflüssig wird. Der Erfinder glaubt, daß mit seinem Apparate die Kosten für Schneeabfuhr wesentlich herabgemindert werden.

Der Wurmfraß im Holze. Nächst den Pilzen zerstören hauptsächlich Insekten das Holz, indem sie es zu Mehl zernagen; wenige von ihnen nur leben in frischem Holze, meist treten sie in trockenem Holze zerstörend auf. Bevorzugt werden vom Wurme die Laubhölzer, besonders die im Sommer gefällten, — Buche, Erle, Linde sind am meisten gefährdet — weniger angegriffen werden die Nadelhölzer. Die Insekten gehen nicht der Holzfaser an sich, sondern den eingetrockneten Saftbestandtheilen nach. Da diese sich nur in den äußersten Stammpartien befinden, so stimmt damit die Beobachtung überein, daß der Splint am häufigsten zerstört wird. Der französische Staatsmann Emil Mer hat kürzlich Versuche veröffentlicht, welche darauf schließen lassen, daß es hauptsächlich das Stärkemehl des Splintes ist, welches die Insekten anzieht, im Bohrmehl der Käfer fand er keine Stärke mehr, selbst wenn es von einem Holze herrührte, das sehr reich stärkehaltig war, sie konnte nicht anders als bei der Ernährung des Wurmes verschwunden sein. Der Schluß ist nicht ungerechtfertigt, daß die Hölzer vor dem Wurmfraß geschützt werden können, wenn es gelingt, dem Holze die Stärke zu entziehen. Die organische Substanz und damit auch die Stärke oder die Vorprodukte der Stärke werden in den Blättern oder Nadeln produzirt; von hier aus wird sie in dem Basttheile der Gefäßbündel, oder vulgär ausgedrückt, in dem nach innen zu gelegenen Theile der Rinde abwärts dahin transportirt, wo ein neuer Zuwachsring angelegt wird. Ringelt man einen Zweig, einen Baum, so werden die Leitungsbahnen für die Stärke nach den unterhalb der Ringelstelle gelegenen Pflanzentheilen unterbrochen, während der oberhalb liegende Baumtheil noch so lange weiter lebt, als das Holz unterhalb des Ringes noch im Stande ist, das nöthige Wasser nachzuschaffen. E. Mer hat nun auch festgestellt, daß das Stärkemehl unterhalb der Ringelstelle verschwindet, wenn die Ringelung 3 bis 4 Monate vor der Herbstfällung ausgeführt wird. Zu den weiteren Versuchen verwandte er Stammscheiben von Eichen, die ein Jahr vor der Fällung auf dem Stocke entrindet waren, ferner von solchen, die 4 bis 5 Monate vor der Fällung auf 6 bis 7 Meter Höhe vom Boden geschält, theilweise auch nur geringelt waren, ferner von solchen, die erst nach der Fällung, und endlich von solchen, die garnicht entrindet worden waren. Diese Scheiben wurden an einem für die Insekten sehr günstigen Ort drei Jahre lang sich selbst überlassen. Ihre Untersuchung ergab folgendes Resultat: Splint und Bast der Scheiben von vor der Fällung nicht geschälten oder nicht geringelten Eichen, sowie Scheiben von erst nach der Fällung geschälten Stämmen waren sehr stark von Insekten angegriffen; die Stammscheiben der ein Jahr vor der Fällung auf dem Stocke geschälten, ebenso die der erst 4 bis 5 Monate vor der Fällung geschälten und endlich auch der in der oberen Partie nur geringelten Eichen waren durchwegs unversehrt. Die Entfernung des Stärkemehles aus dem Splinte hatte sonach eine gute Wirkung, und es dürfte sich empfehlen, die Bäume im Frühjahr vor dem Einschlage in der oberen Partie zu ringeln, zu Bau- und Tischlerholz könnte dann auch der Splint, ohne die Gefahr des Wurmfraßes befürchten zu müssen, verwendet werden. Nur eines wäre noch zu beachten: Der unterhalb der Ringelstelle gelegene Stammtheil treibt sehr gerne Wasserreiser, sie wären selbstverständlich sorgfältig zu entfernen.

die Verpachtung des etwa 5000 Quadratmeter großen Platzes zwischen Moltke-, Pölitzer- und Schillerstraße zur Benutzung als Eisbahn für den laufenden Winter statt. Den Zuschlag erhielt Herr Unternehmer Robert Geitner auf ein Höchstgebot von 640 Mark.

* Der Gesangverein der Stettiner Handwerker-Ressource gab gestern Abend in der Philharmonie ein Konzert, das sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Der wohlgeschulte Sängerchor brachte unter Leitung des Herrn Lehrer H. Seeger eine Anzahl klangschöner Lieder zum Vortrag, unter denen das Wiegenlied von Brahms, der „Piratengesang" von Beschnitt und der Möhring'sche Chor „Wie hab' ich sie geliebt" besonders gefielen. Eine recht ansprechende Wiedergabe fand auch der Männerchor mit Tenor- und Baritonsolo „Mein Herz ist im Hochland" von Tusche. Einzellieder für Baß und Bariton wechselten mit den Männerchören ab und zum Schluß wurden einige humoristische Nummern zum Besten gegeben. Ein lustiges Gesamtspiel „Mr. Mumpitz und seine Wunderkinder" war, wie uns verrathen wurde, von einem der mitwirkenden „Babies" mit neuen Witzen ausgestattet und erschienen die Verse auch oft besser gemeint, als gereimt, so verfehlten dieselben doch dank der gelungenen Verwendung von Tagesneuigkeiten und Vorkommnissen des Vereinslebens ihre Wirkung nicht und riefen vielfach stürmische Heiterkeit hervor.

* In der Zeit vom 15. bis 21. November sind hierselbst 38 männliche und 22 weibliche, in Summa 60 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 25 Kinder unter 5 und 18 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 6 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 5 an Lebensschwäche, 3 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 3 an Durchfall und Brechdurchfall, 2 an Diphtheritis, 2 an Gehirnkrankheiten, 1 an Abzehrung, 1 an Keuchhusten, 1 an Entzündung des Unterleibs und 1 an anderen entzündlichen Krankheiten. Von den Erwachsenen starben 5 an Schwindsucht, 5 an an organischen Herzkrankheiten, 4 an Gehirnkrankheiten, 3 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 3 an anderen entzündlichen Krankheiten, 2 an Krebskrankheiten, 2 an chronischen Krankheiten, 2 an Altersschwäche, 1 an Diphtheritis, 1 an Scharlach, 1 an Eitervergiftung, 1 an Entzündung des Unterleibs und 1 an Schlagfluß: 2 endeten durch Selbstmord.

— Gebrauchsmuster sind eingetragen für: Maschinenmeister Karl Rumpf und Brauereibesitzer R. Rückforth in Stettin auf einen mit Druckminderungsventil versehenen Kohlensäurebehälter, welcher mittels einer Schutzkappe dicht mit der Spundbüchse eines Biergefäßes verschraubt ist; für Fabrikdirektor Max Schmölder in Stettin auf ein Reklame-Plakat aus Blech mit Stütze zum Aufstellen und Oese zur Befestigung der Stütze, sowie zum Aufhängen; für Ad. Ahrens in Stolp auf eine als Zapfenlager dienende Schraube mit zentraler Bohrung; für Wilhelm Wangerin in Schlawe auf ein Tintenfaß mit Drehschieberverschluß aus zwei gegeneinander verdrehbaren Scheiben mit korrespondirenden Eintauchlöchern.

Stadttheater.

Schon seit Jahren erscheint Signorina Prevosti als gern gesehener Gast an unserer Opernbühne und wie stets zuvor bedeutete auch gestern wieder ihr Erscheinen einen genußreichen Abend. Schon äußerlich machte sich der Erfolg des Gastspiels durch eine für die Direktion gewiß sehr erfreuliche Thatsache, ein volles Haus, bemerklich, aber noch mehr gaben die der geschätzten Sängerin nicht nur an den Aktschlüssen, sondern auch bei offener Scene dargebrachten Beifallsbezeugungen von der Beliebtheit der Signorina Prevosti Kunde. Für ihr erstes Auftreten hatte die Künstlerin die „Violetta" in Verdi's Oper „La Traviata" gewählt, eine Partie, für welche sie gleichsam prädestinirt erscheint, da sich ihr darin Gelegenheit bietet, gesanglich wie darstellerisch gleich wirkungsvoll hervorzutreten. Die Wiedergabe der „Violetta" durch Signorina Prevosti hat bereits so oft eine kritische Würdigung erfahren, daß man sich in Wiederholungen erschöpfen müßte, wollte man dieselbe nochmals im Einzelnen zergliedern; die Leistung gehört zu dem Vollendetsten, was man auf diesem Gebiet sehen kann. Die große und auf das trefflichste gebildete Stimme erscheint in der feinen, jeder Stimmung sich anpassenden Nüanzirung von bestrickendem Reiz und dazu gesellt sich ein, vornehmlich im letzten Akte bewundernswerthes Spiel. Neben einer solchen Künstlerin hatten die heimischen Kräfte naturgemäß keine ganz leichte Aufgabe zu erfüllen, und wenn sie derselben nicht überall vollkommen gerecht zu werden vermochten, so soll darüber nicht allzu streng geurtheilt werden. Mit vollster Anerkennung darf zunächst Herr Szengery genannt werden, derselbe gab den „Georg Germont" mit vornehmem Anstand und innerer Wärme; das Letztere kann man leider von Herrn Gernot's „Alfred" nicht behaupten, wir stellen uns wenigstens den Liebhaber einer „Violetta" feuriger vor. Im dritten Akt schien den Sänger die Sicherheit zu verlassen und er haspelte nach der Eifersuchtsscene die Worte der Reue in wenig ausdrucksvoller Weise herunter. Fräulein Sarto (Flora) und Herr Lohfing (Baron Douphal) führten die von ihnen übernommenen kleineren Rollen auf das beste durch und auch die Besetzung der Nebenrollen ließ im Allgemeinen nichts zu wünschen übrig. Der unglückliche singende Bediente rief allerdings wie gewöhnlich allgemeine Heiterkeit hervor. Chor und Orchester hielten sich unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Erdmann recht wacker; der Regie des Herrn Rodmann gebührt Anerkennung.

— —

Bellevue-Theater.

Schiller's „Braut von Messina" ist hier lange nicht aufgeführt und es war eine gute Idee, dies klassische Werk dem Spielpan des Bellevue-Theaters wieder einzuschalten; besonderer Dank gebührt der Direktion aber dafür, daß sie dasselbe in so würdiger Weise zur Aufführung brachte, als dies gestern der Fall war. Wir haben selten eine so abgerundete Vorstellung gesehen, obwohl wir eine solche kaum erwarten konnten, da die Besetzung allerlei Ueberraschungen versprach. Die schwierige Rolle der „Donna Isabella" hatte Fräulein Schippang übernommen, welche wir bisher nur als Liebhaberin sahen und die sich entschlossen, in das Fach der Heldenmütter überzutreten; gestern machte sie darin den ersten Versuch und zwar in überaus gelungener Weise. Schon in dem Anfangs-Monolog gab sie eine erfreuliche Probe ihres Könnens, aber im Laufe des Abends bewies sie, daß ihre Auffassung und Verkörperung der ganzen Partie eine durchaus künstlerische war; die inbrünstige Liebe für die feindlichen Söhne, die Sehnsucht nach der fernen, nie gekannten Tochter, der Ausbruch des aufwallenden Schmerzes und der Verzweiflung wurde von ihr mit kunstvoller Natürlichkeit wiedergegeben, ohne das künstlerische Maß zu überschreiten. — Im Weiteren bot die Darstellung dadurch ein besonderes Interesse, daß Herr Direktor Resemann eine Anzahl Kunstjünger ins Treffen führte, welche sich überaus brav hielten. Den „Don Cesar" spielte Herr Gerasch, ein Anfänger, welcher damit zum ersten Male in einer größeren Partie vor die Oeffentlichkeit trat; im Besitze eines wohlklingenden Organs und einer einnehmenden Erscheinung, wurde derselbe den nicht leichten Anforderungen der Rolle in vollem Umfange gerecht, er vermied jede Künstelei, ließ es aber nicht an Leidenschaft fehlen. Wenn sich auch im Spiel noch Befangenheit bemerkbar machte, so dürfte doch bei fleißigem Studium dem Kunstjünger bald ein künstlerisches Schaffen gelingen. Den „Don Manuel" gab Herr Machold; auch er spielte diese Rolle zum ersten Male, trotzdem stattete er dieselbe mit wirkungsvollen Zügen aus und hatte an dem Erfolge berechtigten Antheil. Fräulein Norden war eine anmuthige „Beatrice", welcher auch der Ausdruck der inneren Seelenkämpfe recht gut gelang. Auch die Besetzung der kleineren Rollen war angemessen, wir heben besonders die Herren Robert, Scheurmann, Filisczcanko und Kirchner als Chorführer und Herrn Dreher als „Diego" hervor. Um die Regie hatte sich Herr Werthmann verdient gemacht.

R. O. K.

Aus den Provinzen.

† **Greifenhagen**, 23. November. Am Donnerstag feiert der hiesige Stadtförster Kroll sein 50jähriges Dienstjubiläum; bei der großen Beliebtheit, welche sich der Jubilar während seiner langen hiesigen Amtsthätigkeit in allen Kreisen der Bevölkerung erworben, dürfte die Feier eine allgemeine werden.

Greifswald, 23. November. Der Sohn des verstorbenen Kaufmanns Clauß ist am Sonnabend Abend aus der Untersuchungshaft entlassen, da sich die gegen ihn sprechenden Verdachtsmomente als hinfällig erwiesen haben.

H. **Loitz**, 23. November. Die pommerschen Gänse sind zwar auf das vortheilhafteste bekannt, aber trotzdem kommt es wohl selten vor, daß eine solche das Gewicht von 28 Pfund erreicht, wie dies bei einer von einem hiesigen Einwohner genudelten Gans festgestellt wurde.

S. **Schwedt**, 23. November. In dem benachbarten Berkholz wurde ein Bauerhofsbesitzer mit reichem Familiensegen beglückt, indem ihn seine Ehefrau mit Drillingen (drei Töchter) beschenkte.

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 24. November. Der Straffenat des Kammergerichts hatte sich gestern mit der Frage zu beschäftigen, ob die Polizei befugt ist, das Kegeln nach 10 Uhr Abends zu verbieten. Der Gastwirth Reiser zu Greifswald war auf Grund einer Verordnung der dortigen Polizeiverwaltung vom 18. Juli 1891, die das Kegelschieben für die Zeit nach 10 Uhr Abends und vor 5 Uhr Morgens, ausgenommen „auf solchen Kegelbahnen, die isolirt außerhalb der geschlossen bebauten Straßen der Stadt liegen", verbietet, wegen eines Falles, wo bis $11^1/_4$ Uhr Abends gekegelt worden war, angeklagt und weil ein solcher Ausnahmefall nicht für vorliegend erachtet wurde, sowohl vom Schöffengericht wie von der Strafkammer in Greifswald zu 3 Mark Strafe verurtheilt worden. Auf seine Revision hat nun das Kammergericht die Vorentscheidung aufgehoben und, indem es die Kosten des Verfahrens der Staatskasse auferlegte, den Angeklagten freigesprochen. Der Senat erachtet die von der Anklage herangezogene Verordnung nicht für rechtsgültig, indem er annimmt, daß sie ihre materielle Begründung nicht in dem von der Sorge für das Leben und die Gesundheit der Einwohner handelnden § 6 des Polizeigesetzes vom 11. März 1850 finde, weil man denn doch nicht soweit gehen könne, zu sagen, daß, weil das Kegelschieben die Nachtruhe störe, diese Störung auch das Leben und die Gesundheit der Einwohner gefährde. Der Senat nimmt weiter an, daß für Kegelschieben, Klavierspielen u. s. w. die Bestimmungen über ruhestörenden Lärm, wie sie im § 360 Nr. 11 des Strafgesetzbuchs gegeben sind, völlig ausreichen. Eine Feststellung nach dieser Richtung hin sei aber hier nicht erfolgt.

Bromberg, 23. November. Die Arbeiterfrau Malotki, welche am 11. Oktober auf den Arzt Dr. Augstein einen Anschlag dadurch ausgeführt hatte, daß sie ihm in ihrer Wohnung einen Topf heißen Chlorkalkwassers ins Gesicht goß, wurde zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre beantragt.

x. **Paris**, 24. November. Das Schwurgericht von Nancy verurtheilte den luxemburgischen Staatsangehörigen Hacre, welcher im September vorigen Jahres in einem Walde ein Mädchen vergewaltigt und getödtet hatte, zum Tode.

Vermischte Nachrichten.

— Zur Charakteristik des Herrn von Brüsewitz wird dem „Fränk. Kur." von durchaus glaubwürdiger Seite Folgendes mitgetheilt: „Ungefähr drei Wochen vor der Tödtung des Mechanikers Siepmann befand ich mich in Gesellschaft mehrerer Herren im Souterrain des Café Bauer, Karlsruher Rathskeller, wo von Brüsewitz öfter zu verkehren pflegte. Mehrere Tische entfernt, schräg gegenüber saß v. Brüsewitz in Gesellschaft mehrerer Kameraden und huldigte dem Sekt. In gleicher Entfernung, einige Tische seitwärts, entstand plötzlich zwischen einem Einjährigen des Karlsruher Leibdragoner-Regiments, der ebenfalls in Gesellschaft von Kameraden anwesend war, und einem der nebenan sitzenden Zivilisten ein Streit, der jedoch nicht über die Grenzen eines Wortgefechtes hinausging und auch schließlich scheinbar geschlichtet wurde. v. Brüsewitz, der mit seinen Kameraden dem Verlauf dieser gegenseitigen Rempeleien zusah, rief plötzlich während derselben mit gepreßter, aber ziemlich lauter Stimme und einer aufmunternden Kopfbewegung in der Richtung, wo der Einjährige mit dem Zivilisten verhandelte: „Zieh's Schwert und stich ihn todt, den Hund." Brüsewitz schien allerdings sehr angeheitert zu sein."

Hamburg, 23. November. Eine heutige Versammlung der streikenden Schauerleute und Kohlenarbeiter war wieder außerordentlich stark besucht. Aus dem erstatteten Bericht über den gegenwärtigen Stand der Lohnbewegung ging hervor, daß sich etwa 5000 Personen am Ausstand betheiligen. Es sind bis jetzt 487 Streikkarten an unverheirathete und 2655 an verheirathete Arbeiter ausgegeben. Man glaubt, der morgige Tag werde einen allgemeinen Ausstand oder die Bewilligung der Forderung der Schauerleute bringen. Heute Abend $8^1/_2$ Uhr findet eine Versammlung der Ewerführer statt, in welcher dieselben zum Streik der Schauerleute Stellung nehmen wollen. Blum, Stauer der Hamburg-Amerika-Linie, giebt durch große Anschläge bekannt, wer von seinen streikenden Schauerleuten, die durchschnittlich 35 bis 37 Mark Wochenlohn hätten und sich nur widerwillig und einer ungebührlichen Beeinflussung folgend dem Ausstand anschlossen, bis Mittwoch früh sich nicht zur Arbeit eingestellt habe, werde nicht mehr angenommen werden. Wenn Mittwoch noch Arbeitskräfte fehlen sollten, würden tausende in Bereitschaft stehende Italiener eintreffen, die sämtlich mit Kontrakt für ein volles Jahr versehen seien. Neu eintretende Arbeiter sollten auf den Schiffen einquartiert werden, freie Verpflegung und persönlichen Schutz erhalten.

Brüssel, 23. November. Aus dem Dorfe Westerode wird ein unerhörtes Verbrechen gemeldet: Mehrere Bauern haben einen schlafenden Dorfbewohner Namens Debonter mit Petroleum begossen und ihn dann angezündet. Der Unglückliche verbrannte lebendig. Das Motiv der That ist Rache. Sechs Thäter wurden verhaftet.

Paris, 22. November. Im Pariser Gemeinderath bemüht sich gegenwärtig der Vertreter des Viertels Buttes-Chaumont dafür, daß eine kleine Brücke, die zu der höchsten Stelle des gleichnamigen Parks führt, mit hohen Geländern oder noch besser, Seitenmauern, versehen werde. Der Grund dieser Fürsorge liegt in der Thatsache, daß der romantische Steg vielen Unglücklichen einleuchtet, die mit Selbstmordgedanken umgehen. Gestern ist wieder ein 23jähriger Mann hinuntergesprungen und hätte im Falle beinahe noch eine junge Frau getödtet, die ahnungslos zwischen der Brücke und den See einen Pfad hinanstieg. Der Hüter des Parks, der seit der Pflanzung der ausgedehnten Anlagen in dem Volksviertel den Posten verwaltet, also seit bald 30 Jahren, hat nun schon 229 Selbstmorde miterlebt; der gestrige war der 15. dieses Jahres, sagt er. Wie es scheint, sind sonst noch nie mehr als 10 im Laufe eines Jahres vorgekommen und muß also auch in den Buttes-Chaumont, wie überall die Zunahme der Selbstmorde konstatirt werden.

— (Reuter-Erinnerungen.) In der demnächst zur Ausgabe gelangenden „Zweiten Folge" des Buches von Gaedertz „Aus Fritz Reuters jungen und alten Tagen" (Hinstorf'sche Verlagshandlung, Wismar) befinden sich folgende Erinnerungen an Horn, den Lehrer Fritz Reuters in Friedland: Der erste Mecklenburger, der unsern Reuter nach seiner Uebersiedlung in Eisenach aufsuchte, war Horn. Der Poet trank grade einen Abendschoppen in der „Phantasie", einem Gartenlokal in Marienthal, wohin sich alsbald der alte Herr begab. Den Eintretenden bemerkt gleich der beim Bier sitzende, etwas angeheiterte Reuter. Aufspringen, hinzueilen, umarmen und küssen, ist eins. „Büst Du't, oder büst Du't nich?" ruft er freudig überrascht. „O, wie prächtig sühst Du ut, wo herrlich un uprecht! so fierlich, as wie de Kölner Dom, blot — dat de noch nich fardig is!" — „Aewer Du, Fritz," erwidert Horn schelmisch mit dem Finger drohend, „Du büst fardig!" Die Beiden nahmen nun Platz und schwelgten in „Plattdütsch" unter gesteigerter Theilnahme der Gäste ringsum, die mit Entzücken der gemüthlichen Sprache lauschten. Zum Amtsjubiläum seines hochverehrten Lehrers schrieb Reuter folgenden Brief:

„Min oll leiw Fründ Horn,

„In doloribus pinxi," seggt'e, wat Friedrich Wilhelm, le premier, der erste was; „in doloribus scripsi," seggt'e, wat Fritz Reuter is, denn dese sülwtige Mann hett einen hellschen Erasmus in den rechten Arm. Eigentlich mi von Rechtswegen süll en Poet sinen öllsten, leiwsten Lihrer un Fründ taum wenigsten mit en halwig Schock Hexametern unner de Ogen gahn, wenn sin oll Lihrer so'n hoges Fest fiert; äwer deijenigte, den er vor Knäweln fehlen, ward slicht up de Fläutduß spelen, und deijenigte, dei dat Riten in den Arm und in de Hand hett, ward slicht mit de Fingern up den Disch rüm tillfäuten un de Vers'fänt aftellen un afscandiren; äwer ick segg, wenn't Hart man swart ist! — Du hest en sworen Lewenslop achter Di, Du füngst an mit Kinnerslagen un hürst nu up mit Buren plagen und selbigen die Wahrheit sagen. Blot twei von mine Lihrers hebben so'ne Beswerniß uthollen, de ein heit Horn un de anner heit Gesellius; äwer för mi is dat 'ne grote Gnad' von Gott, datt het grad mine beiden leiwsten Lihrers an't Lewen hollen hett, dat ick ehr noch in minen ollen Dagen minen Dank seggen kann för dat, wat sei an mi dahn hewwen, denn hewwen sei mi ok slagen, so hewwen sei mi ok tagen. Ja, all un all de Annern wo sünd se blewen? von collega infima Bruns unnerwarts bet taum ollen Recter Wegener bawenwarts, wo sünd sei blewen? „Mortui sunt", as Din Herr confrater, de olle Paster Sackmann tau Limmer in Hannover, seggt. — Hest Du nu ok vele Beswerniß un Bedrängniß in Dinen langen, braven Lewen hatt, so hest Du doch ok veel Freuden hatt, all in de Weig' hett Di de grötste Dichter von dat vörige Jahrhunnert dat Weigenlied sungen — ick mein em, Kägebeinen — un wat hett hei Di nich dunn all för einen prächtigen Titel gewen, as Du noch so schön rendlich in Dine Windeln laggst? Un nu steiht üm Di en nieges Geslecht, wat Di Leben un Allens wat dartau hürt verdankt, un will mit Di Din Jubelfest durchjubeln helpen, un 'ne gaude Fru sorgt för Jug all, un't ward gewiß schön warden! Wat wir nu woll natürlicher, as dat ein Poet ut desen Jahrhundert Di dat Jubellied süng', as de annere das Weigenlied; äwer, as ick all baven seggt heww, de verdammte Erasmus! un „ultra posse nemo obligatur," dat heit up Plattdütsch: „von en Ossen is nich mihr as Rindfleisch tau verlangen." — Un nu min leiw Lihrer un Fründ, begah Din hoges Fest in Fred' un in Freud', un uns' Herrgott gew Di für Dine noch äwrigen Dag', de hei Di schenkt, Taufredenheit un Gesundheit, bet hei Di inröppt in sine Wahnung, wo de Truen und Braven sick in't Wedderseihn de Hän'n drücken!

Din Fritz Reuter."

Eisenach, den 18. Juni 1869.

Börsen-Berichte.

Stettin, 24. November. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Leicht bewölkt. Temperatur + 3 Grad Reaumur. Barometer 782 Millimeter. Wind: SO.

Weizen fest, per 1000 Kilogramm loko 165,00—169,00, Termine ohne Handel.

Roggen fest, per 1000 Kilogramm loko 127,00—128,00, Termine ohne Handel.

Gerste per 1000 Kilogramm loko pomm. 130,00, feine Braugerste 140,00—160,00.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 128,00 bis 134,00.

Spiritus unverändert, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 35,8 bez., Termine ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 169,00, Roggen 128,00, 70er Spiritus —,—.

Nichtamtlich.

Petroleum loko —,— verzollt, Kasse $^5/_{12}$ Prozent.

Rüböl loko 56,75 B., per November 57,75 B., per November-Dezember —,—, per April-Mai 57,75 B.

Berlin, 24. November. (Amtlicher Bericht.) Weizen per November —,— bis 176,75, per Dezember 175,75, per Mai 1897 174,00 (nichtamtl. Notirung).

Roggen per November —,— bis —,—, per Dezember 129,50, per Mai 1897 130,75 (nichtamtl. Notirung).

Rüböl per November 58,50, per Mai 57,60.

Spiritus loko 70er 37,00, per November 70er 42,00, per Mai 70er 43,10.

Hafer per November 130,75.

Mais per November 94,75.

Petroleum loko 21,80.

London, 24. November. Wetter: Trübe.

Berlin, 24. November. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	104,00	Petersburg kurz	216,20
do. do. $3^1/_2$%	103,75	London kurz	203,60
do. do. 3%	98,30	London lang	201 85
Deutsche Reichsanl. 3%	98,25	Amsterdam kurz	168,45
Pomm. Pfandbriefe $3^1/_2$%	99,90	Paris kurz	80,65
do. do. 3%	92,90	Belgien kurz	80 55
do. Neuländ. Pfdbr. $3^1/_2$%	—,—	Berliner Dampfmühlen	121,50
3% neuländ. Pfandbriefe	83 00	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	66,75
Centrallandsch. Pfdbr. $3^1/_2$%	100 25	„Union", Fabrik chem. Produkte	117,70
do. 3%	93,10	Varziner Papierfabrik	187,25
Italienische Rente	89 90	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,80
do. 3% Eisenb.-Oblig.	54,70	$3^1/_2$% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
Ungar. Goldrente	103,60	Stett. Stadtanleihe $3^1/_2$%	100 00
Rumän. 1881er am. Rente	100,00	**Ultimo-Kourse:**	
Serbische 4% 95er Rente	67,00	Disconto-Commandit	206,00
Griech. 5% Goldr. v. 1890	29,00	Berliner Handels-Gesellsch.	150,40
Rum. amort. Rente 4%	86,90	Oesterr. Credit	229,10
Russ. Boden-Credit $4^1/_2$%	104,00	Dynamite Trust	181,75
do. do. von 1880	103 00	Bochumer Gußstahlfabrik	160,00
Mexikan. 6% Goldrente	94 20	Laurahütte	158,10
Oesterr. Banknoten	170,10	Harpener	166,30
Russ. Banknoten Cassa	217 15	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	176,40
do. do. Ultimo	217,25	Dortm. Union St.-Pr. 6%	42, 5
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) $4^1/_2$%	—,—	Ostpreuß. Südbahn	95,00
do. (100) 4%	—,—	Marienburg-Mlawkabahn	95,00
do. (100) 4%	101,25	Mainzerbahn	117,75
do. unkd. b. 1905 (100) $3^1/_2$%	100,50	Norddeutscher Lloyd	114,00
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,75	Lombarden	41 00
Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	161,60	Luxemb. Prince-Henribahn	86,75
Stett. Vulc.-Prioritäten	163 80		
Stettiner Straßenbahn	100 10		

Tendenz: Behauptet.

Paris, 23. November, Nachm. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

	23.	21.
3% amortisirb. Rente	100,95	—,—
3% Rente	102,70	$102,67^1/_2$
Italienische 5% Rente	91,35	91,35
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
3% Russen de 1891	93,20	$93,22^1/_2$
4% unifiz. Egypten	—,—	103,90
4% Spanier äußere Anleihe	58,62	58,25
Convert. Türken	$20,22^1/_2$	$20,32^1/_2$
Türkische Loose	101,50	103,50
4% türk. Pr.-Obligationen	428,50	430,00
Franzosen	762,00	760,00
Lombarden	221,00	221,00
Banque ottomane	530,00	532,00
„ de Paris	807,00	806,00
Debeers	738,00	739,00
Credit foncier	—,—	—,—
Huanchaca	88,00	88,00
Meridional-Aktien	625,00	626,00
Rio Tinto-Aktien	628,00	634,50
Suezkanal-Aktien	3373,00	3380,00
Credit Lyonnais	769,00	771,00
B. de France	—,—	3635,00
Tabacs Ottom.	323,00	324,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	$122^5/_{16}$	122,37
Wechsel auf London kurz	25,23	25,23
Cheque auf London	25,25	25,25
Wechsel Amsterdam k.	206,62	206,62
„ Wien k.	208,25	208,25
„ Madrid k.	395,50	395,00
„ Italien	4,87	5,00
Robinson-Aktien	208,00	207,00
4% Rumänier	88,60	—,—
5% Rumänier 1892 u. 93	102,25	—,—
Portugiesen	25,68	25,56
Portugiesische Tabaksoblig.	480,00	—,—
4% Russen de 1894	—,—	66,70
Langl. Estat.	112,00	109,00
$3^1/_2$% Russ. Anl.	—,—	100,00
3% Russen (neue)	92,30	92,40
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 23. November, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Dezember 50,25, per März 51,00, per Mai 51,50, per Juli 51,75. Ruhig.

Hamburg, 23. November, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per November 9,15, per Dezember 9,20, per Januar 9,30, per März 9,50, per Mai $9,67^1/_2$, per Juli $9,87^1/_2$. Ruhig.

Bremen, 23. November. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Matt. Loko 6,35 B. Russisches Petroleum. Loko —,— B.

Amsterdam, 23. November. Java-Kaffee good ordinary 52,00.

Amsterdam, 23. November, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per November —,—, per März 194,00, per Mai —,—. Roggen loko unv., do. auf Termine fest, per März 114,00, per Mai 115,00. Rüböl loko 31,50, per Dezember 30,75, per Mai 29,87.

Antwerpen, 23. November. Getreidemarkt. Weizen träge. Roggen träge. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

Antwerpen, 23. November, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 18,50 bez. u. B., per November 18,50 B., per Januar 18,75 B., per Januar-März 18,75 B. Ruhig.

Antwerpen, 23. November. Schmalz per November 52,00. Margarine ruhig.

Paris, 23. November, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 25,50 bis 26,00. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 27,25, per Dezember 27,50, per Januar-April 28,12, per März-Juni 28,62.

Paris, 23. November, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per November 21,25, per Dezember 21,45, per Januar-April 21,95, per März-Juni 22,35. Roggen ruhig, per November 14,75, per März-Juni 14,60. Mehl ruhig, per November 46,60, per Dezember 46,80, per Januar-April 47,30, per März-Juni 47,75. Rüböl matt, per November 60,00, per Dezember 60,00, per Januar-April 60,50, per Mai 61,00. Spiritus ruhig, per November 32,00, per Dezember 32,25, per Januar-April 33,25, per Mai-August 34,25. — Wetter: Bewölkt.

Havre, 23. November, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per November 61,00, per Dezember 61,00, per März 61,75. Behauptet.

London, 23. November. 96proz. Javazucker 12,00, fest. Rüben-Rohzucker loko $9^3/_{16}$, träge. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 23. November. Chili-Kupfer 49,00, per drei Monate 49,62.

London, 23. November. Spanisches Blei 11 Lstr. 13 Sh. 9 d.

London, 23. November, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, Mehl geschäftslos, gemischter amerikanischer Mais $^1/_4$ Sh. niedriger, Gerste ruhig aber stetig. Schwimmendes Getreide geschäftslos.

London, 23. November, Vormittags. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 14. November bis 20. November: Englischer Weizen 2055, fremder 108 733, englische Gerste 4376, fremde 48 987, englische Malzgerste 13 794, fremde —, englischer Hafer 627, fremder 182 545 Quarters, englisches Mehl 20 572 Sack, fremdes 48 894 Sack und — Faß.

Glasgow, 23. November. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der vorigen Woche 4183 Tons gegen 3390 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Glasgow, 23. November. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 363 299 Tons gegen 323 400 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 77 gegen 78 im vorigen Jahre.

Glasgow, 23. November, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 48 Sh. $5^1/_2$ d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. $4^1/_2$ d.

Newyork, 23. November. Visible Supply Weizen 59 971 000 Bushels, Mais 18 150 000 Bushels.

Newyork, 23. November, Abends 6 Uhr.

	23.	21.
Baumwolle in Newyork	7,62	7,62
do. in Neworleans	$7^3/_{16}$	7,25
Petroleum Rohes (in Cases)	7,65	7,75
Standard white in Newyork	6,70	6,80
do. in Philadelphia	6,65	6,75
Pipe line Certificates	113,00	114,00
Schmalz Western steam	4,25	4,15
do. Rohe und Brothers	4,55	4,45
Zucker Fair refining Moscovados	2,87	2,87
Weizen fest.		
Rother Winter- loko	95,00	92,62
per November	86,00	83,37
per Dezember	86,00	83,62
per März	88,62	86,37
per Mai	86,25	84,12
Kaffee Rio Nr. 7 loko	10,00	10,00
per Dezember	9,25	9,25
per Februar	9,30	9,30
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,50	3,50
Mais fest,		
per November	29,37	28,50
per Dezember	29,62	28,75
per Mai	33,12	32,50
Kupfer	11,40	11,40
Zinn	12,90	13,05
Getreidefracht nach Liverpool	4,50	5,00

Woll-Berichte.

Bradford, 23. November. Wolle stramm aber ruhig, Garne ruhig aber fest. Die Spinner sind beschäftigt. Mohairgarne ruhig. Das Herbstgeschäft ist unbefriedigend. Im Frühjahrsgeschäft ist Zurückhaltung vorherrschend.

Wasserstand.

* **Stettin**, 24. November. Im Revier 5,40 Meter = 17' 2".

Schiffsnachrichten.

= **Antwerpen**, 24. November. Der Dreimaster „Mary Kimball", welcher nach Kuba unterwegs war, ist im atlantischen Ozean untergegangen. Der Kommandant, zwei Offiziere, zwei Matrosen ertranken, die übrige Mannschaft konnte gerettet werden.

Telegraphische Depeschen.

Bonn, 24. November. Die verhafteten fünf „Alsaten" wurden gestern Abend in Freiheit gesetzt.

Frankfurt a. M., 24. November. Aus Zürich wird der „Frankf. Ztg." gemeldet, daß der Checkfälscher Pfeilschmid aus Greiz, welcher die Kantonalbank um 27 000 Franks beschwindelte, in Newyork verhaftet wurde. Er hatte sich dort bereits ein Haus mit einer Wirthschaft gekauft.

Brüssel, 24. November. Unter dem Titel: „Das Ende des Dreibundes" veröffentlicht „Etoile belge" eine sensationelle Korrespondenz aus Wien, in welcher zuerst mehrere Auszüge von Artikeln gebracht werden, welche in der „N. Fr. Pr." und der „Wiener Allg. Ztg." erschienen sind. In diesen Artikeln wird Italien als Dreibundsmacht über Bord geworfen. „Etoile belge" bemerkt dazu, zwischen dem päpstlichen Oesterreich und dem freimaurerischen Italien konnte die Allianz auch nicht länger dauern. Der Wiener Korrespondent des Brüsseler Blattes will in diplomatischen Kreisen erfahren haben, daß eine Schwenkung Italiens nach der Seite des franko-russischen Zweibundes bevorstehe. Frankreich habe bereits im Geheimen mit dem Negus Menelik unterhandelt, um denselben zur Verzichtung auf eine Kriegsentschädigung von Italien zu bestimmen, und die italienische Regierung ihrerseits hat Hanotaux die Neutralität in der egyptischen Frage versprochen.

Chalons, 24. November. Der Notar Jumat hat die Flucht ergriffen und ein Defizit von einer halben Million hinterlassen.

Petersburg, 24. November. Die Mittheilung deutscher und englischer Blätter, daß Rußland und Deutschland, gelegentlich des Aufenthalts des Zaren in Deutschland, den Neutralitätsvertrag erneuert hätten, welchen Bismarck geschlossen und Caprivi später fallen gelassen, wird von bestunterrichteter Seite nachdrücklich dementirt. Die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland sind, wie bei diesem Anlaß hervorgehoben wird, sehr gute, auf keiner Seite besteht ein Verlangen, zu der Politik der Rückversicherungsverträge zurückzukehren. Man ist in Petersburg der sicheren Hoffnung und Ueberzeugung, daß auch ohne dieselben der Friede für lange Zeit aufrecht zu erhalten sein wird.

Sofia, 24. November. Fürst Ferdinand erhielt vor seiner Abreise nach Ebenthal das Demissionsgesuch des Kriegsministers Petrow, welches er jedoch erst nach seiner Rückkehr erledigen wird. Petrow wird den Armee- und Militärdienst nicht verlassen, im Gegentheil glaubt man, daß er eine hohe Stellung im Heer erhalten und an die Spitze des Generalstabes treten werde. Als Nachfolger Petrows nennt man die Obristen Iwanow und Paprikow.